

Das Hindernis WTD 81 ist hinweggeblasen

Einrichtung auf dem Kalvarienberg hat keine Einwände gegen Windräder auf dem Hofberg

Von Volker Luff

Greiding (HK) Während die Wehrbereichsverwaltung Süd noch um eine Stellungnahme ringt und der Planungsverband Industrieregion Mittelfranken an der Fortschreibung des Regionalplans arbeitet, schreitet die Windkraft in der Region voran. Von der WTD 81 jedenfalls sind keine Störfeuer zu erwarten.

Der Zehn-Kilometer-Radius rund um die Wehrtechnische Dienststelle (WTD) 81 ist endgültig Vergangenheit – auch wenn es noch keine neue Abmachung gibt. „Wir selbst haben doch vor eineinhalb Jahren den Antrag auf eine Reduzierung gestellt“, sagt Wolfgang Vollmar, der Leiter der WTD auf dem Kalvarienberg. Die Anforderungen der WTD an die Umgebung hätten sich geändert. Ein Windrad störe zwar grundsätzlich die Ausbreitung elektromagnetischer Wellen und damit auch die Versuche der Ingenieure im Dienst für die Bundeswehr. Dennoch benötige man den bisher festgelegten Radius, in dem bislang keine Windräder gebaut werden durften, nicht, so Vollmar.

Er habe deshalb an die Wehrbereichsverwaltung weitergegeben, wo aus technischer Sicht Windräder nicht gebaut werden sollten – aber auch die Ansprüche der WTD aus früherer Zeit deutlich heruntergeschraubt. Einzig in einem schmalen Sektor plädierte er für die Erweiterung der Schutzzone auf 18 Kilometer, für die Erprobung der Radargeräte sei dies nötig. Die WTD 81 steht laut Vollmar Windrädern auf dem Hofberg bei Obermässing nicht im Weg: „Der Hofberg liegt außerhalb dieses Radius“. Also stehen die Zeichen auf Errichtung des vier Räder umfassenden Windparks.

„Wir schlagen vor, was wir als notwendig erachten“, erklärt Vollmar das Prozedere. Die Wehrbereichsverwaltung müsse aber sämtliche Interessen zusammenführen und ein Gesamtschutzkonzept der Bundeswehr erarbeiten. Zum Beispiel liege ja auch ein Korridor für Tiefflüge in der Nähe. „Wir können nur für unseren Bereich sprechen.“ Eben diese Vielzahl von Beteiligten, für die schlussendlich die Wehrbereichsverwaltung Süd eine Aussage treffen muss, macht es dieser schwer. Eigentlich sollte bis Mitte Januar eine offizielle Stellungnahme vorliegen, doch die gibt es laut der Pressesprecherin Silke Brand-Schoder noch immer nicht, einen genauen Termin will sie nicht mehr nennen.

Die Regierung von Mittelfranken hat Informationen von der Wehrbereichsverwaltung bekommen, die betroffenen Gemeinden müssten die Wünsche nun prüfen, so Thomas Müller, der Regionsbeauftragte der Regierung. Er rechnet im Lauf des Februars mit entsprechenden Erkenntnissen.



Tragen Windräder – wie hier bei Großnottersdorf – zur Bewahrung der Schöpfung bei? Sie produzieren klimaneutral Strom, doch viele Menschen stören sich am Anblick der mächtigen Rotorblätter. Auf dem Hofberg bei Obermässing spielt der Naturschutz letztlich die entscheidende Rolle, ob Windkraftanlagen gebaut werden. Foto: Luff

Der bisher definierte Schutzbereich, der auf einer einvernehmlichen Regelung zwischen der Wehrbereichsverwaltung und den Kommunen beruht, stammt noch aus einer Zeit, in der kaum jemand an Windkraft gedacht hat. Da Bayern sich mittlerweile die Förderung dieser Energiegewinnung auf die Fahnen geschrieben hat – etwa mit dem Windkraftrlass vom

Dezember (siehe Infokasten) – dürfte es allerdings nicht mehr so leicht sein, eine rechtlich bindende Schutzzone einzurichten. Denn deren Bestimmung könnten Investoren gerichtlich überprüfen lassen, die Standards sind heute aber weitaus höher.

Niedriger geworden sind dagegen die Hürden, die wegen des Naturschutzes errichtet

werden. Ein Landschaftsschutzgebiet oder ein Naturpark hätten vormals grundsätzlich zu den Ausschlussgebieten gezählt, sagt Jörg Pfaffenritter, der zuständige Sachgebietsleiter am Landratsamt. „Das ist vorbei.“ Der Naturpark Altmühltal arbeite derzeit an einem Windkraft-Konzept für sein Gebiet, auch die Untere Naturschutzbehörde im Land-

kreis Roth brüte gerade über einer Stellungnahme, die sie dann dem Planungsverband Industrieregion Mittelfranken weiterleitet. Der nämlich ist zuständig für den Regionalplan, der letztlich ausweist, welche Flächen als Vorrang-, Vorbehalts- oder auch Ausschlussgebiet definiert werden.

„Die unproblematischen Flächen haben wird schon an den Planungsverband weitergegeben“, sagt Pfaffenritter. Was den Hofberg betrifft, habe man aber noch keine Entscheidung getroffen. Windräder seien dort als „sehr kritisch“ einzustufen, so Pfaffenritter, „auf jeden Fall“.

Nicht nur deswegen, weil der Hofberg quasi das optische Eingangstor in den Naturpark Altmühltal sei, sondern vor allem wegen der exponierten Lage. „Er ist ein Zeugenberg“, erklärt Pfaffenritter. In dem Bereich gebe es auch keine „Vorbelastung“ wie etwa einen hohen Funkturm. Derartige Einzelberge in der Landschaft werden als besonders markant wahrgenommen, die Fernwirkung eines 180 Meter hohen

Windrads sei deshalb enorm, so Pfaffenritter. Andersorts schließe man Zeugenberge generell als Standort von Windparks aus. „Wir werden das einzeln beurteilen“, sagt der Sachgebietsleiter.

Im südlichen Landkreis Roth gibt es drei solcher Zeugenberge, neben dem Hofberg zählen auch der Auer Berg in der Gemeinde Thalmässing und der Schloßberg bei Heideck dazu. Letzterer scheidet als Standort wegen eines von der WTD 81 benötigten Korridors wohl

ohnehin aus. Befürworter der geplanten vier Windräder auf dem Hofberg müssen also darauf hoffen, dass der politische Wille pro regenerative Energieformen über die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes siegt, deren Gegner letztlich nur darauf, dass genau diese Belange die entscheidende Rolle spielen. Ein ohne jeden Zweifel erhabenes Ausschlusskriterium kann Pfaffenritter auf dem Hofberg nicht erkennen, gibt aber zu bedenken, dass die Fernsicht nicht der einzige Punkt ist: „Die Artenvielfalt ist dort reichhaltig.“

WINDENERGIEERLASS BAYERN

Windenergie hat ein großes Potenzial – gerade in einem Flächenland wie Bayern. Der Freistaat will den Bau von Windrädern deutlich erleichtern, indem Genehmigungsverfahren verkürzt und Auflagen in Bezug auf Lärm- und Artenschutz geändert werden. Das bayerische Kabinett hat deshalb am 20. Dezember vergangenen Jahres „Hinweise für Planung und Genehmigung von Windkraftanlagen“ beschlossen – genannt Windenergieerlass. Bayernweit wird nun die Genehmigungsdauer von zehn auf drei Monate beschleunigt.

Der Windenergieerlass ist

für den bayerischen Wirtschaftsminister Martin Zeil (FDP) „ein Meilenstein beim Umstieg Bayerns auf erneuerbare Energien und damit Teil der Zukunftsstrategie der Staatsregierung „Aufbruch Bayern“. Immerhin ist es erklärtes Ziel, den Anteil der erneuerbaren Energien am Strombedarf innerhalb der nächsten Jahre auf 50 Prozent zu steigern, aus Windkraftanlagen soll ein Fünftel davon kommen. Zum 30. Mai 2011 sind laut der Vormerkung im Windkraftrlass in Bayern 684 Windkraftanlagen gestanden oder waren beantragt. Um das ambitionierte Ziel der Staats-

regierung zu erreichen, wären 1000 bis 1500 zusätzliche Anlagen nötig.

Im Erlass wird den Gegnern der Spargelstangen zum Teil auch der Wind aus den Segeln genommen, indem er oft wiederkehrende Argumente für nichtig erklärt. „Der Disco-Effekt stellt heutzutage aufgrund der matten Beschichtung der Windkraftanlage kein Problem mehr dar und Bedarf keiner weiteren Prüfung“, heißt es dort zum Beispiel. Auch ein Wertverlust für benachbarte Grundstücke wird dort als Hinderungsgrund für den Bau eines Windrads pauschal verneint. luf

„Die Lage ist sehr kritisch einzustufen.“

Jörg Pfaffenritter

Rapsanbau ist Thema

Tagung über Pflanzenschutz

Kraftsbuch (HK) Der Bayerische Bauernverband (BBV), Ortsverband Kraftsbuch-Linden, veranstaltet am Montag, 6. Februar, um 9 Uhr wieder die traditionelle Pflanzenbautagung mit Weißwurstfrühstück im Gasthaus Schroll in Kraftsbuch. Der Ortsobmann des Bauernverbandes, Thomas Schmidt, kann dazu als Referent Karl Eschenbacher von BayerCropScience sowie zum letzten Mal nach Jahrzehnten der Teilnahme Bruno Dischner vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten begrüßen. Bruno Dischner hat seit Jahrzehnten die Fachinformationen im Pflanzenschutz im Landkreis geprägt und tritt jetzt seinen wohlverdienten Ruhestand an.

Bevor Bruno Dischner verabschiedet wird, geht es in Kraftsbuch aber noch einmal um die aktuelle Lage im Bereich Pflanzenschutz. Dabei dürfte, nach schwächeren Erträgen in den vergangenen beiden Jahren, vor allem der Rapsanbau in der Diskussion stehen.

Ortsobmann Thomas Schmidt berichtet bei dieser Tagung außerdem über aktuelle Entwicklungen in der Agrarpolitik und stellt zum Beispiel die Reform der gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union vor. Bei der Pflanzenbautagung wird wie immer der intensiven Diskussion untereinander und mit den Referenten breiter Raum gegeben.



Über insgesamt 1000 Euro können sich die Kinderbetreuungseinrichtungen in der Gemeinde Greiding freuen. Sonja Lang (Obermässing), Manuela Wangelin (Johannes-Kindergarten), Katrin Regensburger (St. Martin) und Anja Heislbetz (Röckenhofen) nehmen das Geld vom Bürgermeister entgegen. Foto: Luff

Kindergärten profitieren

Greiding (luf) Vom Erlös des Altstadtfestes, den die Greidinger Vereine erwirtschaftet haben, profitieren die vier Kindergärten in der Großgemeinde sowie der Kinderhort „Sonnenblume“. 1000 Euro verteilte Bürgermeister Manfred Preischl jetzt an die fünf Einrichtungen.

Man habe sich schon vorab darauf verständigt, dass ein Teil des Geldes in den städtischen Grillplatz investiert werde, der Rest solle sozialen Einrichtungen zugute kommen, erklärte Preischl. „Jeder Euro tut den Kindergärten gut“, sagte der Bürgermeister. Er stellte heraus, dass es die Vereine und ihre ehrenamtlichen Helfer waren, die zum Gelingen des Altstadtfestes und damit zum Erarbeiten der 1000 Euro beigetragen haben.